

Der internationale Kongress.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die internationalen Kongresse an Wichtigkeit für unsre Praxis nicht an die nationalen Parteitage heranreichen. Dennoch hat das Proletariat allen Anlaß, mit Stolz und Freude auf diese Tagungen zu blicken, wo Vertreter der Arbeiter aller Länder zusammenkommen, um über die gemeinsamen Angelegenheiten zu beraten. In erster Linie, weil diese Kongresse eine praktische Rundgebung der internationalen Solidarität bilden. In bürgerlichen Blättern werden sie bisweilen solchen internationalen Kongressen gleichgestellt, wie sie z. B. Gelehrte oder Berufskollegen dann und wann abhalten. Wenn diese trotz verschiedener Nationalität freundschaftlich über gemeinsame Ziele verhandeln, weshalb sollen die Sozialisten aller Nationen nicht das gleiche tun? Damit sucht die bürgerliche Presse sich ihr Unbehagen über die proletarischen Kongresse aus dem Sinn zu reden. Die Sache liegt aber ganz anders. Seine Besucher bürgerlicher Kongresse fühlen sich in erster Linie als Angehörige ihrer Nation, Deutscher, Franzose, Engländer; sie ordnen sich den nationalen Gegensätzen unter, mögen sie auch gelegentlich die nationale Feindschaft bebauern. Die Sozialisten, die jetzt in Kopenhagen zusammenkommen, sind Vertreter großer Arbeitermassen, die für sich die nationalen Gegensätze überwunden haben. Sie betrachten sich als Brüder, als Genossen, als Mitglieder einer einigartigen großen Armee, die nur aus Gründen der Zweckmäßigkeit sich nach Ländern und Nationen teilt.

Der deutsche Arbeiter betrachtet den Klassenbewußten französischen oder japanischen Arbeiter genau so gut wie einen andern deutschen Sozialdemokraten als seinen Genossen, der ihm genau so nahe steht. Zene gehören bloß andern Organisationen an, weil sie einem andern Feind gegenüberstehen, und auch, weil er der verschiedenen Sprache und der andern historisch gewordenen Lebensgewohnheiten wegen sich nur schwer tagtäglich mit ihnen verständigen könnte.

Das Proletariat jedes Landes muß mit seiner eignen Bourgeoisie fertig werden. Die sozialdemokratische Partei jedes Landes führt den Kampf für sich, indem sie innerhalb ihres sprachlichen und staatlichen Gebiets die Massen aufzuklärt, sammelt und organisiert und die Regierung angreift. Darin liegt der Grund, weshalb die internationalen Kongresse an Bedeutung und Einfluß hinter den nationalen Kongressen zurückstehen. Ueber die Art der Führung des Kampfes kann nur dort entschieden werden, wo der wirkliche Kampf geführt wird. Die sozialdemokratischen Parteien jedes Staates bilden daher die festen Organisationen, die die Taktik und die Einzelheiten des Kampfes festlegen. Sie können bestimmen und entscheiden, die internationalen Kongresse können nur beraten und empfehlen. Diese Kongresse können in Resolutionen ausdrücken, was das Proletariat machen soll, die nationalen Parteitage bestimmen, was geschehen muß und geschehen wird.

Das soll durchaus nicht bedeuten, daß deshalb die Beschlüsse der internationalen Kongresse nur machtlose Wünsche und für die Praxis nur bedeutungslose Rundgebungen seien. Weil in der proletarischen Organisation nicht Zwangsgewalt, sondern freiwillige Unterordnung und moralische Beeinflussung herrscht, ist die Macht eines internationalen Beschlusses oft kaum weniger groß, und er wird als gleich bindend erachtet wie ein Parteitagbeschluss. Die Masse bietet dafür das glänzendste Beispiel. Aber es wird damit bloß eine Grenze für das Gebiet der internationalen Beschlüsse gezogen. Sie können nur allgemeine Richtlinien angeben, die großen Züge unsrer Bewegung zeichnen. In welchem Maße man sich in jedem Lande daran halten kann, hängt von den besonderen Verhältnissen, den historisch gewordenen Umständen ab. Man würde sich täuschen, wenn man annehmen wollte, daß diese Beschlüsse einen festen, bestimmten Gang nach einheitlichem Muster in jedem Lande sichern könnten. Aber sie können bisweilen die Parteiverhältnisse in einem Lande in günstiger Weise beeinflussen.

Der wichtigste Fall dieser Art war der Taktik- und Einheitsbeschluss des Amsterdamer Kongresses, der die Einheit der französischen Partei mit sich führte. Es gereicht den französischen Genossen zur Ehre, daß sie damals sofort dem Rufe des internationalen Kongresses, die Einheit herzustellen, Folge leisteten. Aber deshalb darf man nicht übersehen, daß die Wirkung so groß war, weil damals die Verhältnisse günstig lagen. Der Amsterdamer Beschluss drückte aus, was damals gerade in Frankreich nötig war, aber durch die tiefeingefressenen persönlichen Gegensätze sonst schwer herzustellen war; da half die moralische Macht des internationalen Kongresses mit, über diese Hemmnisse hinwegzukommen.

Wer aber deshalb von den internationalen Kongressen erwartet, sie könnten für alle Zeiten einer Spaltung in der Parteibewegung eines Landes vorbeugen, überschätzt ihre Kraft. Kongressbeschlüsse sind gegen die Entwicklung der realen Tatsachen machtlos, und daran werden alle Maßnahmen zur Durchführung der Kongressbeschlüsse nicht viel ändern können. Gerade der Kopenhagener Kongress wird diese Machtlosigkeit selbst bestätigen müssen. Die ausgeschlossene ungarische Opposition hat sich an ihn gewandt mit der Frage, was zu tun; um dem Amsterdamer Beschluss zu gehorchen, haben sie keine zweite Partei errichtet, aber dann müßte der Kongress auch Mittel und Wege angeben, eine Minorität vor Vergewaltigung zu schützen. Der Kongress wird sich natürlich hüten müssen, sich durch Parteinahme in die inneren Verhältnisse einer Partei einzumischen, womit natürlich nicht gesagt ist, daß er der unterdrückten Opposition in Ungarn seine moralische Hilfe verweigern möchte. Aber im allgemeinen muß in jedem Lande die Bewegung sich ihren eignen Weg suchen, muß jede Tendenz sich selbst durchkämpfen, will sie ihre Lebensfähigkeit beweisen. Die Entwicklung in Ungarn treibt schon von selbst einer Lösung entgegen. Die holländischen Marxisten haben sofort die Konsequenzen gezogen und nehmen als zweite Partei neben der alten an dem Kongress teil.

Hier regt der Kampf zwischen Marxismus und Revisionismus zugrunde, der seit dem Ausschluß der Anarchisten die internationalen Kongresse beherrscht. Der

Revisionismus ist, oft in versteckter Form, namentlich in andern Ländern mächtig geworden: er sucht mit seiner Macht da und dort auskommende marxistische Minoritäten zu unterdrücken und versucht dazu auch die moralische Autorität der Internationale in seinen Dienst zu stellen. Sache der deutschen Genossen wird es sein, sich jedem solchen Versuch entschieden zu widersetzen.

Dieser Machtzuwachs des Revisionismus braucht uns nicht besonders zu beunruhigen. Er ist eine unvermeidliche Begleiterscheinung des Wachstums der Bewegung selbst. In dem Maße, wie die sozialistische Bewegung in der Breite wächst, immer neue Schichten ergreift und auf immer neuen Gebieten ihre Tätigkeit entfaltet, in dem Maße müssen die bürgerlichen, noch nicht marxistischen Auffassungen immer neue Nahrung und immer neuen Anhang bekommen. Gefährlich wäre es nur, wenn die Bewegung nicht zugleich auch in der Tiefe wüchse. Vergleichen wir jedoch die heutige Internationale mit dem, was sie vor zwanzig Jahren war, so finden wir nicht nur die Zahl ihrer Anhänger mächtig gewachsen, sondern auch ihre sozialistische Einsicht, ihre marxistische Durchbildung gewaltig gehoben. Das gilt nicht nur für Deutschland, sondern, ihm folgend, auch für die andern Länder. Gerade die inneren Parteikonflikte einiger Länder, die die Kopenhagener Tagung beschäftigen werden, sind nur ein Symptom, daß die Bewegung dort auch immer mehr in der Tiefe zu wachsen anfängt. Und der Kampf der Richtungen, wenn er nur als freier Geisteskampf geführt wird, ist ein unumgängliches Mittel, den Marxismus als praktischen Leitfadens des Handelns überall zum Durchbruch zu bringen.

Zum Teil spielt dieser Gegensatz auch in der Frage des Genossenschaftswesens mit. Es tritt aber hinzu, daß in jedem Lande durch eine andre historische Entwicklung die Beziehungen zwischen den verschiedenen Organen der Arbeiterbewegung verschieden geworden sind. So wenig die französischen Verhältnisse für die Gewerkschaftsbewegung, normal sind, so wenig sind es die belgischen für das Genossenschaftswesen. Hier wird der internationale Kongress das beste Wissen und die gesamte Erfahrung aller Länder zu einem Resultat zusammenfassen müssen, das den allgemeinen und gemeinsamen Kampfbedingungen der Arbeit gegen das Kapital in allen Ländern entspricht. Damit wird zwar nicht ein einheitliches Muster geschaffen, dem alle Länder nur einfach zu folgen haben; aber ein solcher Ausdruck des internationalen Kongresses wird die Arbeiter überall in den Stand setzen, ihren Blick über die besonderen Verhältnisse des eignen Landes und der eignen Bewegung zu erheben. Damit wird der Kongress seiner Aufgabe gerecht, Richtlinien für die allgemeine Bewegung zu ziehen, und dadurch die Erfahrung aller Länder für die Arbeiter jedes einzelnen Landes nutzbar zu machen.

Sitzung des Internationalen sozialistischen Bureaus.

(Ueber. Nachdr. verb.) C. B. Kopenhagen, 20. August.

Das Internationale Sozialistische Bureau trat am Freitag mittag 12 Uhr in Kopenhagen zu einer Sitzung zusammen, auf der die Mehrzahl der angeschlossenen Länder vertreten waren. Den Vorsitz führte Genosse Wandervelde-Belgien. Von bekannten Parteigenossen nahmen an der Sitzung teil Macdonald-England, Wolkensbühler und Ebert-Deutschland, Adler und Fernerstorfer-Oesterreich, Kemece-Böhmen, Troelstra und van Kol-Holland, Soukup-Ungarn, Jaures und Baillant-Frankreich, Rubanowitsch-Rußland, Branting-Schweden, Anseele und Dussmans-Belgien, Salasoff-Wulgarien, Nikulitsch-Nordamerika u. a. Der Sekretär Dussmans teilte mit, daß auf dem Kongress über 900 Delegierte anwesend sein werden, eine Zahl, die die Besucherzahl des Stuttgarter Kongresses bei weitem übersteigt. Das Bureau schlug vor, das Präsidium aus den drei vorliegenden Ländern zu bilden und die Vizepräsidenten aus den andern Ländern zu entnehmen. Hierfür wurden genannt die Namen Wandervelde oder Adler oder Fernerstorfer. Adler-Oesterreich möchte jedoch von der bisherigen Gepflogenheit nicht abweichen, um späteren Schwierigkeiten von vornherein zu begegnen, um so mehr, als Genosse Singer nicht anwesend ist. Wandervelde und Fernerstorfer würden ja ganz gut als Vizepräsidenten gewählt werden können. Nachdem Genosse Van-Norwegen sich noch für den Brantingschen Vorschlag ausgesprochen hatte, machte sich die Versammlung doch dem Standpunkt Adlers zueigen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Klausen-Kopenhagen, Branting-Schweden und Heppesen-Norwegen. In ihren Händen liegt die Leitung des Kongresses. Die Vizepräsidenten sollen dann an jedem Tage vom Bureau vorgeschlagen werden. Genosse Dussmans teilte die Vorschläge des Bureaus mit, über die der Kongress zu entscheiden hat. Außer den Fragen, die das Bureau auf die Tagesordnung gestellt hat (Genossenschaften, Arbeitslosenfragen, Schiedsgerichte und Abrüstung, Arbeiterschutzgesetzgebung, Todesstrafe, Verfahren wegen rascher Ausfuhrung der Kongressbeschlüsse und internationale Solidarität), ist noch eine Reihe Resolutionen eingebracht worden: von England über die Einwanderungsfrage, von Oesterreich-Ungarn über die Gewerkschaften, von Frankreich über die Einheit der Partei und über die Lage in Finnland, aus Salonik über die Lage in der Türkei. Der Vorschlag des Bureaus lautet, fünf Kommissionen zu bilden: 1. Genossenschaftsfragen, 2. Arbeitslosenfragen, internationale Solidarität, Gewerkschaften, 3. Schiedsgerichte, Verfahren für die rasche Ausfuhrung der Beschlüsse der internationalen Kongresse, 4. Todesstrafe, Arbeiterpensionen, Kolonialpolitik. — Diese Kommissionen können im wesentlichen als die interparlamentarische Kommission gelten. — 5. Entsprechend der früher gemachten Erfahrung, daß früher eine Anzahl von wichtigen Resolutionen, welche die internationale Politik betreffen, zu spät zur Beratung eingereicht wurden, soll eine besondere Kommission für die finnländische, die persische und die armenische Frage eingesetzt werden, welcher dann auch noch weitere Vorschläge durch das Bureau zur Beratung und Vorbereitung überwiesen werden können. Die von den Engländern gewünschte Beratung der notwendigen Fragen war nach Ansicht des Sekretärs besser zu vereinigen. — Genosse Baillant-Frankreich hält es für besser, wenn die interparlamentarische Kommission als selbständiges Organ arbeiten könnte. — Adler-Oesterreich schlägt, daß die dieser Kommission überwiesenen Arbeiten zu zahlreich sein könnten, so daß darunter die Arbeitsfähigkeit in Frage gestellt würde. — Nikulitsch-Nordamerika wäre es lieber, wenn die interparlamentarische Kommission ihre Arbeit auf solche Vorgänge beschränken würde, die lediglich durch die Gesetzgebung zu behandeln sind. Falls wir die Todesstrafe in Rußland einzuschränken versuchen, so kann das nicht in den einzelnen Parlamenten geschehen, sondern nur durch den Einfluß der öffentlichen Meinung, durch

parlamentarischen Kommission vor, die Frage der Kolonialpolitik hier zu behandeln, welchen wir nicht befehlen können. — Wolkensbühler-Deutschland wünscht, daß zusammengehörige Fragen, wie die Arbeitslosigkeit und die Versicherungsgesetzgebung, auch zusammen verhandelt werden. — Auf Grund der Debatte verkündet Wandervelde, daß das Bureau seinen Antrag zurückzieht und der Kongress die Bildung folgender Kommissionen vorschlägt, die auf Antrag Adlers in der angegebener Weise bezeichnet werden sollen: 1. Genossenschaftswesen; 2. Solidarität, schiedsgerichtliche Angelegenheiten (Gewerkschaftsrecht); 3. Schiedsgerichte und Abrüstungsverfahren, Verfahren für die rasche Ausfuhrung der Kongressbeschlüsse, Militarismus; 4. Arbeiterversicherung, Arbeitslosigkeit, Sozialpolitik; 5. Todesstrafe, Finnland, Persien, Armenien (Resolutionen).

Die internationale Kommission wird sich mit der Arbeiterversicherung und der Kolonialpolitik unabhängig vom Kongress befassen. Eine Anfrage gibt Anlaß zu der Feststellung, daß Kommission 5 natürlich nur solche Resolutionen beraten kann, die ihr ausdrücklich zugewiesen werden.

Die Verhandlungen werden um 1 Uhr auf morgen (Sonnabend), 10 Uhr, vertagt, da über die Art und Weise der Vertretung im Bureau von den amerikanischen Delegierten genauere Angaben gewünscht werden. Die holländische Delegation hat ihre Stimmen beim Kongress so verteilt, daß die sozialdemokratische Arbeiterpartei 7, die sozialdemokratische Partei eine Stimme erhalten soll. Die feierliche Eröffnung des Kongresses selbst wird Sonntag vormittag erfolgen. Nachmittags findet eine große Volksversammlung statt, bei der die Mehrzahl der Bureau-Delegierten, darunter Dussmans und Troelstra, das Wort ergreifen werden.

Zweite internationale sozialistische Frauenkonferenz.

C. B. Kopenhagen, 20. August.

In dem mit den roten Bannern der parteigenösslichen Organisationen Dänemarks reich geschmückten Saale des Arbeitervereins Forsamlingsbygning, des Kopenhagener Volksbaues, trat am Freitag vormittag die zweite internationale sozialistische Frauenkonferenz zusammen, zu der Einladungen an die sozialistischen Partei- und Frauenorganisationen sowie an alle auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Arbeiterorganisationen ergangen sind. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen der Ausbau der Verbindungen zwischen den organisierten Genossinnen der einzelnen Länder, ferner Mittel und Wege zur Eroberung des allgemeinen Frauenwahlrechts und als weiterer Hauptpunkt die soziale Fürsorge für Mutter und Kind. Die Konferenz ist bedeutend stärker besucht als die erste internationale sozialistische Frauenkonferenz, die bekanntlich in Stuttgart 1907 in Verbindung mit dem 7. Internationalen Sozialistenkongress stattfand. Vertreterinnen von 16 Nationen sind zur Stelle, Genossinnen aus Deutschland, Oesterreich, Rußland, Polen, Finnland, aus der Schweiz, Holland, Ungarn, aus Norwegen, England und Nordamerika. Unvertreten sind Belgien und Frankreich. Die deutschen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen haben diesmal ausschließlich Genossinnen zur Frauenkonferenz entsandt. Unter andern sind erschienen die Genossinnen Klara Zetkin-Stuttgart, Frau Ottilie Baader-Berlin, Frau Luise Ziegler-Berlin, Frau Erna Bauer-Dresden. Genossin Rosa Luxemburg nimmt an der Frauenkonferenz nicht teil, wohl aber am Kongress. Oesterreich ist durch Genossin Adelsheid Popp und England durch die Genossin Macdonald, die Gattin des Parlamentarismuskönigs, vertreten. Unter den fünf von Finnland entsandten Genossinnen befinden sich drei weibliche Landtagsabgeordnete und unter der dänischen Delegation die Genossin Stabtoverordnerer Krohn-Kopenhagen. Bekanntlich besitzt Kopenhagen auch einen sozialistischen Bürgermeister, der den Internationalen Kongress zu einem Empfang auf das Rathaus geladen hat. — Nach herzlicher Begrüßung der Konferenz durch Genossin Macdonald-Kopenhagen im Namen der politisch organisierten Frauen Dänemarks übernahm Genossin Klara Zetkin als internationale Sekretärin und Einberuferin den Vorsitz und feierte in begeisterter Ansprache die Fortschritte der internationalen sozialistischen Frauenbewegung in den letzten drei Jahren. Die Aufgabe der Konferenz ist, die sozialistischen Frauen aller Länder in einer geschlossenen Phalanx zu vereinigen. Gerade die Frauen sind hervorragend interessiert am Ausbau der sozialistischen Gesellschaft. Unser Zukunftsbild ist nicht nur das des befreiten Weibes, sondern das der gesamten höher entwickelten und befreiten Menschheit. (Stürmischer Beifall.) — Hierauf erstatteten zunächst die Vertreterinnen der einzelnen Nationen eingehende Berichte über den Stand der Frauenbewegung in ihren Ländern. Genossin Zetkin beantragte zur finnländischen Frage eine Resolution, in der die Frauenkonferenz ihren Absichten über das türkische Verbrechen des russischen Sozialismus gegen die politische Freiheit Finnlands, des Landes mit dem demokratischen Wahlrecht der ganzen Welt, zum Ausdruck bringt. Die Frauenkonferenz beglückwünscht die finnländische Arbeiterpartei dazu, daß sie im Vordertreffen des Kampfes für das nationale Bestimmungsrecht und die politischen Rechte ihres Landes gegen die Kräfte des Sozialismus steht.

Zur Begründung der Resolution führte Genossin Zetkin aus: Wenn dem Sozialismus die Vollendung des geplanten Verbrechens gelingt, dann wird der Verlust der Selbständigkeit Finnlands, eine Entredung des Volkes und eine Verflachung der arbeitenden Massen die Folge sein. Darum befehlen wir mit der größten Begeisterung den Freiheitskampf, den das finnländische Volk unter Führung der Sozialdemokratie jetzt ausführt. (Stürmischer Beifall.) — Die Resolution wurde unter stürmischen Beifallklänge einstimmig angenommen. Genossin Tarjienen-Wiborg, Mitglied des finnischen Landtags, dankte namens der finnländischen Delegation für diese wichtige Sympathiebekundung der berufenen Vertreterinnen der sozialistischen Frauenwelt zugunsten des um seine Existenz ringenden finnländischen Volkes. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Hierauf wurde über die Organisation der internationalen sozialistischen Frauenbewegung beraten. Ein holländischer Antrag auf Gründung eines internationalen Frauenorgans in Brüssel wurde zurückgezogen, nachdem Genossin Ziegler-Berlin unter Hinweis auf die mangelnden Mittel den Antrag als unausführbar bezeichnet hatte. Außerdem befehlen die Genossinnen bereits ein derartiges Organ in der Gleichheit. Hierauf wandte man sich zur Beratung der Mittel und Wege zur Eroberung des allgemeinen Frauenwahlrechts. Genossin Morby-England trat für Annahme der von Genossin Macdonald im Unterhaus eingebrachten Verbilligungsbill ein, während Miss Montefiore sich dagegen wandte. Die Fortsetzung der Beratungen wurde auf Sonnabend vertagt.

Die internationale Genossenschaftsbewegung im Jahre 1908.

Auf der Tagesordnung des in der Zeit vom 28. August bis 3. September in Kopenhagen tagenden internationalen Sozialistenkongresses steht als 1. Punkt das Thema: Die Beziehungen zwischen den Genossenschaften und den politischen Parteien. Vom 5. bis 7. September tagt darauf der 8. internationale Genossenschaftskongress in Camburg.